

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**M. Johann Leonhard Fröreißens/ Pfarrers zu St. Nicolai
und Canonici zu St. Thomæ in Straßburg/ Richtige
Eintheilung Und deutliche Erklärung Derer Psalmen
Davids/ Samt vielen daraus gezogenen Lehren**

Fröreisen, Johann Leonhard

Strasburg, MDCCXXIV

VD18 1315950X

Der LXII. Psalm.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17483

Der LXII. Psalm.

1. Ein Psalm Davids/ für Jeduthun/ vorzusingen.

2.

- S** Eine Seele ist stille zu Gott/der mir hilft.
 3. Denn er ist mein Hort/ meine Hülffe/ mein Schutz/
 daß mich kein Fall stürzen wird/ wie groß er ist.
 4. Wie lange stellet ihr alle einem nach/ daß ihr ihn erwürget/ als
 ein hangende Wand/und zerrissene Mauer?
 5. Sie dencken nur/ wie sie ihn dämpffen/ fleissigen sich der Lügen/
 geben gute Wort/aber im Herzen fluchen sie/Sela.
 6. Aber meine Seele harret nur auf Gott/denn er ist meine Hoff-
 nung.
 7. Er ist mein Hort/meine Hülffe/und mein Schutz/ das ich nicht
 fallen werde.
 8. Bey Gott ist mein Heyl/ meine Ehre/ der Fels meiner Stär-
 ke/meine Zuversicht ist auf Gott.
 9. Hoffet auf ihn allezeit/lieben Leut/ schüttet euer Herz vor ihm
 aus/Gott ist unser Zuversicht/Sela.
 10. Aber Menschen sind doch ja nichts/grosse Leuthe fehlen auch/ sie
 wägen weniger denn nichts/so viel ihr ist.
 11. Verlasset euch nicht auf Unrecht und Frevel/haltet euch nicht zu
 solchem/ das nichts ist. Fället euch Reichthum zu / so hänget das
 Herz nicht daran.
 12. Gott hat ein Wort geredt/ das hab ich etlichmahl gehört/ daß
 Gott allein mächtig ist.
 13. Und du/ Herr/ bist gnädig/ und bezahlest einem jeglichen/ wie
 ers verdienet.

Singing.

S. Nicol. 1700.

Ermahnet euch untereinander / und bauet einer den andern / wie ihr denn thut. Spricht St. Paulus zu den Glaubigen. 1. Thess. V, 11. Zeiget darin die Schuldigkeit / wie im Christenthum die Glaubigen einander erbauen sollen im Wandel des Lichts / im Glauben / in der Liebe / in der Hoffnung und andern Christlichen Tugenden. v. 8. Es sind nemlich die Christen nicht alle in gleichem Zustand. Es gibt Starcke und Schwache im Glauben / Erwachsene und Kinder in dem Guten. Der Eine hat schon zimliche Wurzeln / ist wohlgegründet / erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit / reich an Erkenntnis / Liebe und Vertrauen / ein anderer aber ist so weit noch nicht gekommen / sondern nur ein Anfängling / da soll nun einer den andern erbauen helfen. Der ein starckes Vertrauen auf Gott hat / soll dahin arbeiten / daß sein Mit-Christ auch dazu gebracht werde. Der Vorgang mit gutem Exempel thut hierin viel / dann die Exempel haben grosse Krafft andere zu reißen. Dazu muß auch kommen / eine gute brüderliche Ermahnung / mit Vorstellung der Mittel und Gründe / wie dazu zu gelangen. Das ligt sonderlich den Starcken ob / und die thun es auch gern aus Lieb und Euffer vor Gottes Ehr / und ihres Nächsten Heyl. Dahers bedienen sie sich der Gelegenheiten / wie sie ihre Brüder mit Gesprächen / mit Ermahnungen erbauen können. Wie hier auch Paulus den glaubigen Thessaloniern das schöne Zeugnis gibt / daß sie einander erbauet haben / massen er sagt: Wie ihr dann thut. Daraus zu sehen / wie übel es im Christenthum stehe / wo diese Liebes-Pflicht unterlassen wird / wo an statt der Erbauung einer den andern ärgert / in seinen Sünden steiffet / ihm darin dienet / Gelegenheit und Unterschleiff darzu gibt / da nimmet das Verderben immer mehr und mehr überhand. Paulus kan den schönen Christenstand unter den Thessaloniern fast nicht genug rühmen in den beyden an sie geschriebenen Episteln. Dazu hat gewißlich viel geholffen / das nicht nur Paulus an ihnen treulich gearbeitet / sondern auch / daß sie selbst untereinander sich erbauet haben. Und das zeiget ein fromm gottselig Gemüth an / das nicht nur auf den Wohlstand und geistlichen Wachstum seiner Seelen im Glauben bedacht ist / sondern auch sich die Erbauung seines Nächsten laßt herzlich angelegen seyn / und dieses findet man offt an David in vielen seiner Psalmen. Er stunde in festem Glauben und Vertrauen auf Gott in allen seinen Nöthen. Aber dabey ließ er es noch nicht bewenden / sondern er suchte alle Israeliten / ja alle die seine Psalmen künfftig betrachten würden / darin auch zu erbauen / daß sie / wie er / ihre Hoffnung und Vertrauen auf Gott allezeit unverrückt solten stellen / und das war auch die Absicht Davids in diesem Psalm. Dann darin haben wir

Aaaa

Den



Den GOTT vertrauenden David/ wie er männlich im Vertrauen auf GOTT erbauen wil.

- I. Mit Vorstellung seines eigenen Exempels. v. 2-8.
 II. Mit Befügung einer guten Ermahnung. v. 9-13.

Abhandlung.

Es stehet gar schön/ wann man andere lehren und ermahnen wil/ so man ihnen mit seinem eigenem Exempel vorgehet/ und sich darauf beruffen kan. Da ist die Ermahnung desto kräftiger/ wie Matth. XI, 29. Phil. III, 17. Das thut auch David bey seinen Ermahnungen/ wie hier in diesem Psalm zu sehen. Darin der GOTT wohlvertrauende David/ männlich im Vertrauen auf GOTT erbauen wil.

I. Theil.

In Vorstellung seines eigenen Exempels/ daraufer sich deutlich beruffet. v. 2. 3. 6-8. Und zeigt dabey

I. Wie er sich gegen seinem GOTT verhalten. Da konte er mit Wahrheit sagen/ daß er in seinen grossen Nöthen sein Vertrauen auf GOTT gesetzt/ und in der Stille seiner Hülff erwartet habe. Da stellet er sein Vertrauen auf GOTT vor

a. Nach seiner Bewandtnis/ sprechend: Meine Seele seye stille zu GOTT. v. 2. Sie halte ihn vor seinen Hört und Schutz. v. 3. 7. Vor seinen Fels und Stärke / und seine Zuversicht seye auf GOTT gesetzt. v. 8.

b. Nach der Zeit/ wann er also sein Vertrauen auf GOTT gerichtet habe. Nicht nur zu der Zeit/ wann er außser Noth und Gefahr sich befinde/ sondern auch in den größten Nöthen/ wann es am gefährlichsten mit ihm stehe. Wie er dann seiner Noth und Gefahr/ dariner damals gestanden/ auch gedencket. Welche Noth und Gefahr

I. Groß war/ in Ansehung

a. Seiner vielen mächtigen und hochmütigen Feinde/ die ihm nachstellten. Wie lange stellet ihr alle einem nach? v. 4.

b. Ihres bösen Vorhabens/ so dahin gieng/ ihn zu erwürgen/ und übereinen

einen Hauffen zu werffen/ wie eine hangende Wand/ und zerriffene Mauer. Deren mag man leicht einen Stoß geben / so liegt sie über einem Hauffen. Also haben sich auch seine Verfolger vorgenommen/ ihm einen Stoß zu versetzen/ daß er fallen müsse/ und nicht wieder aufstehen werde. Daß ihr ihn erwürget/ als eine hangende Wand/ und zerriffene Mauer. v. 4.

7. Ihre Mittel/ deren sie sich bedienet/ den armen und von den Menschen verlassenem David zu fällen. Da wandten sie dazu an alle ihre

1.) List und Anschläge. Sie denken nur wie sie ihn dämpffen. v. 5.

2.) Lügen/ ihn dadurch bey andern verhaßt zu machen / daß sich jeder man von ihm abwenden solle. Sie fleißigen sich der Lügen. v. 5. Haben ihre Lust und Freude daran/ wann sie eine können wider ihn auf die Bahn bringen/ die Beyfall findet.

3.) Schmeicheley und Falschheit gegen ihm/ ihn dadurch sicher zu machen/ daß er sicher wohnen/ nichts böses besorgen/ um sich hernach desto weniger in acht nehmen sollte/ damit sie ihn desto ehender fangen und fällen könnten. Darum geben sie gute Wort/ aber im Herzen fluchen sie/ Sela. v. 5. So groß nun / und so gefährlich die Noth war/ so

2. Langwierig / daß sein Vertrauen auf GOTT dadurch gewaltig auf die Prob gesetzt wurde. Das Nachstellen zum Würgen/ währete viel Jahr und Tag. Darum sagt er: Wie lange stellet ihr alle einem nach? v. 4. Und doch blieb er in seinem Vertrauen auf Gott beständig: Aber meine Seele harret nur auf Gott/ denn Er ist meine Hoffnung. v. 6.

c. Nach der Wahrheit. Es war bey David kein blosses Rühmen und Prahlen von einem grossen und starcken Vertrauen auf Gott. Wie dorten hernach der Pharisäer grosser Tugenden vor GOTT sich gerühmet/ aber fälschlich. Es befand sich in der Wahrheit ein rechtschaffenes Vertrauen bey ihm. Mass er zum vierdtenmahl in solchem seinem Gebet vor dem allwissenden Gott/ der die Herzen kennet und prüffet/ sagt Ich gewißlich / in Wahrheit. Meine Seele ist stille zu GOTT. v. 2. Gewißlich in Wahrheit / Er ist mein Gott. v. 3. Gewißlich meine Seele harret nur auf Gott. v. 6. In Wahrheit/ Er ist mein Gott. v. 7. Wie dieses Versicherungs-Wörtlein in diesen Versiculn immer voran stehet/ so eine Freudigkeit und Zeugnis eines guten Gewissens andeutet/ daß er mit Wahrheit solches vor seinem Gott von sich sagen könne.

II. Was ihn in solchem Vertrauen auf Gott gestärcket und erhalten habe. Die Betrachtung der Gültte und Güte Gottes/ da er gesehen und erfahren/

A a a a 2



erfahren/ wie ihn sein Gott nach seiner Güte/ Allmacht und Wahrheit bißhero geschüzet/ und ihm aus so vieler Noth geholffen habe. Er verstunde gar wohl/ was er an Gott habe/ das machte ihn so still/ und so gelassen/ und zugleich freudig und beherzt/ daß er immer fester auf seinen Gott trauete. Darum heißet es bey ihm: Meine Seele ist stille zu Gott. Woher/ warum? Der mir hilfft. v. 2. All mein Hülf und Hehl hab ich von Ihm: Er ist wahr/ wahr mein Hort/ meine Sülfte/ mein Schutz/ daß mich kein Fall stürzen wird/ wie groß Er ist. v. 3. 7. Solt ich dann meinem Gott nicht vertrauen.

III. Wie wohl er sich dabey befunden habe. So gar viel dabey thut / wann man andere auch zu solchem Vertrauen anmahnen wil / daß sie gleich dabey sehen/wie gut und selig es seye/auf den Herrn trauen. Da siehet man an dem Exempel Davids/wie bey einem solchen festen Vertrauen sich finde

a. Die süffeste Seelen-Ruhe in der stillen Gelassenheit. Meine Seele ist stille zu Gott. v. 2. Sie haltet sich in der Stille allein zu Gott/ und ist dabey mit Gott zu frieden/ laßt Ihn walten/ Luth. Randgl. Da ist die stille Seelen-Ruhe eine schöne Frucht des glaubigen Vertrauens auf Gott. Die sich an Menschen hängen/ und Fleisch vor ihren Arm halten/ sind immer in Sorgen und Mangeln/ und haben sich auch zu fürchten/ daß ihr schwacher Rohr-Stab brechen werde. Aber eine Gott vertrauende Seele ist ruhig und still/ jener werden von Sturm- Winden umgetrieben/ über diesen aber ruhet der Geist der Gnaden/ der versichert sie des göttlichen Bestandes.

b. Eine ungemeyne Freudigkeit und Herzhaftigkeit wider seine Feinde/ welche aus allen Worten Davids zu sehen: Und zwar

1. Aus seinem Ruhm wider seine Feinde. Da besorget er sich keines Falles noch Sturzes. Gott ist mein Hort/meine Sülfte/mein Schutz/ daß mich kein Fall stürzen wird/ wie groß er ist. v. 3. Nach der Gr. Spr. Gott ist mein Schutz / ich werde mich nicht viel bewegen. Ob sie schon nachstellen und umbringen / und über einen Hauffen werffen wollen/so bewegt mich das nicht viel in meinem Herzen/ ich fürchte mich deswegen nicht / und sorge keinen übeln Aufgang. Ob sie schon ihre Macht/Lügen/List/und Falschheit anspannen wider mich/so frage ich doch nichts nach ihnen. Ich bin dessen schon versichert/ daß ich nicht fallen werde. v. 7.

2. Aus seinem Zuspruch an seine Seele / da er sie zu fernerer Stille anmahnet. Nachdem er die Größe und Langwierigkeit seiner Noth/ und die Mittel/derer seine Feinde wider ihn sich bedienen/seiner Seelen vorgehalten/ v. 4. 5. so machte doch das den David nicht forchtsam / sondern spricht ihr zu/ nur ferner in Gott still zu bleiben/ Gott wird schon ferner schützen.



schützen. v. 6. Aber meine Seele harret nur auf Gott. In der Gr. Spr. ist es eine Ermahnung an seine Seele/also lautend: Für war aber du meine Seele/ seye nur stille deinem Gott / dann von Ihm wird das kommen was du hoffest/ damit verachtet er also freudig aller seiner Feinde Dräuungen/Anschläge und List. Laß sie nur dencken/ lügen/ schmeicheln/ und thun was sie wollen / achte es nicht/ fürchte dich nicht/ sey nur still/du wirst sehen/was Gott thun wird.

- c. Eine gewisse Sicherheit/und erwünschten guten Ausgang/ so da zeigt/daß das Vertrauen auf Gott nicht fehlet. Wann der David einen freudigen Ausgang gehoffet / so war es keine Toll-Rühnheit oder Vermessenheit/ sondern eine gegründete/ und aus der vielen Erfahrung entsprossene Freudigkeit/ so auch in der That zugetroffen. Denen/ die auf Menschen bauen und trocken/ fehlet es/ daß sie dabey zu Schanden werden/aber denen nicht/ die auf Gott hoffen und trauen. Da saget David mit Wahrheit/ Gott ist mein Hort/ meine Hülffe/ mein Schutz. v. 7. Bey Gott ist mein Heyl/ meine Ehre / der Fels meiner Stärke. v. 8. Da kan David fast nicht Ehren-Wort genug finden/ womit er den Schutz und die Sicherheit/ die er von seinem Gott genießet/ ausdrucken möge. Da er sonderlich auch gedencet/ daß Gott seine Ehre seye/ nemlich/ daß er sich seines Gebets rühmen könne/ daß er von Ihm in allen seinen Nöthen so augenscheinlich seye beschirmt worden. Dieses schöne Exempel Davids kan also andere im Vertrauen auf Gott wohl erbauen/ wann sie es recht ansehen. Er thut es aber auch

II. Theil.

Sie Beyfügung einer guten Ermahnung / die gleich darauffolget. Hoffet auf Ihn allezeit/lieben Leuthe. v. 9. Bey dieser Ermahnung ist zu betrachten

1. An wen sie ergehe. An das ganze Volk Israel. In der Übersetzung Lutheri heisset es: Hoffet auf Ihn allezeit / lieben Leuthe. v. 9. Nun hatte David freylich/ das ganze Volk lieb/ und gibt demselben hiemit die Erinnerung/seinem Exempel zu folgen. Wann es ein Volk Gottes seyn wil/ so solte es auch sein Vertrauen auf Gott setzen. Zu dem Ende er auch diesen Psalm dem Jeduthun gegeben/daß er denselben dem Volk soll vorsingen/und es dadurch unterweisen/wie der Titul des Psalms lehret.
2. Wozu sie von David geschehe. Zu einem rechtshaffenen Vertrauen auf Gott. Da David zeigt
 - a. Wie es recht zu setzen. Und zwar

Ha a a a 3

1.) Auf



- 1.) Auf wen? Auf niemand anders/als auf den einigen Gott. Hoffet auf Ihn. v. 9.
- 2.) Wie und womit? Mit einer glaubigen Hoffnung und Zuversicht auf seine Hülffe. Hoffet auf Ihn. Oder nach der Gr. Spr. Vertrauet auf Ihn. v. 9.
- 3.) Wann? Allezeit. Es mag auch noch so gefährlich drein sehen/ und die Noth noch so groß seyn/ und die Hülffe noch so ferne scheinen/ so hoffet doch auf Ihn.
- b. Was dabey zu thun? Im einem glaubigen Gebet Gott seine Noth vortragen/ sein Hertz vor Ihm ausschütten/ und Hülffe von ihm begehren. Schüttet euer Hertz vor Ihm aus. v. 9. Vertrauen auf Gott und Gebet gehöret zusammen. Das Gebet ist das Mittel dasjenige von Gott zu erlangen/was man im Vertrauen von Ihm hoffet/ und das Gebet erleuchtet auch das Hertz/ und stärcket das Vertrauen. Dann wann man Gott seine Noth geklaget/und sein Hertz vor Ihm aufgeschüttet hat/ so dencket ein glaubiges Hertz: Tu ich hab meine Sach meinem GOTT übergeben. Ich lasse Ihn nun vor den Ausgang sorgen/ Er wirds schon wissen wohl zu machen. Ps. XXXVII, 5. Also kommt das Hertz zur Ruhe.
- c. Wofür sich dabey zu hüten. Sich ja nicht zu verlassen auf grosse Leuthe in der Welt/ oder auf irdisch und zeitlich Gut/ es mag mit Unrecht oder Recht erworben seyn.
1. Nicht auf grosse Leuthe. Aber Menschen sind doch ja nichts/ grosse Leuthe fehlen auch. v. 10.
2. Nicht auf ungerechtes Gut/das entweder mit bösen Practiquen/ oder mit Raub und Frevel erscharrt ist. Verlasset euch nicht auf Unrecht und Frevel/und haltet euch nicht zu solchem/ das nichts ist. v. 11. Wobey doch die Menschen gemeinlich sich grosse Einbildungen machen/und darauf tröhen und pochen.
3. Nicht auf grosses Gut/ wann es Armen auch schon solte durch rechtmäßige Wege zufallen. Fallet euch Reichthum zu/ so hängen das Hertz nicht daran. v. 11. Da muß man sich wohl hüten/ daß man aus grossem Geld und Gut keinen Abgott mache/und nicht dencken/ das könne uns aus Nöthen helfen/ darum dörfte man wohl auch darauf sich verlassen. Das wäre aber nichts anders/als sich andere Götter machen. Darum warnet er dafür sein Volk: Verlasset euch nicht auf Menschen/hängen euer Hertz nicht an Reichthum.
3. Worauf David seine Ermahnung gründe.
- a.) Auf Gottes Allgemeinen Schutz/ den Er allen Glaubigen/die Ihm vertrauen/zugesagt. Gott ist nicht nur eines oder des andern/ sondern aller

aller Glaubigen Zuversicht/ und alle Glaubigen halten Ihn für ihre Zuversicht/darum sollen auch alle Ihm vertrauen. Hoffet auf Ihn allezeit/lieben Leuthe/und schüttet euer Hertz für Ihm aus/GOTT ist unser Zuversicht/Sela. v. 9.

6. Die Nichtigkeit aller Menschen/und alles zeitlichen Gutes / so in der That nichts ist als Eitelkeit / dahero ganz vergeblich und übel gethan ist/ so man darauf sein Vertrauen setzen sollte. Aber Menschen sind doch ja nichts/grosse Leuthe fehlen auch/ sie wägen weniger denn nichts/ so viel ihr ist. v. 10. Verlasset euch nicht auf Unrecht und Frevel/haltet euch nicht zu solchem/ das nichts ist. v. 11. Und dabey man zu nichts wird/wann man sich darauf verlässt.
7. Die göttliche Krafft und Macht / die allein in allen Nöthen helfen kan. Welches GOTT in seinem Wort selbst bezeugt/und David oft und viel von andern Glaubigen gehöret und gelernet / auch selbst zur Genüge erfahren hat. GOTT hat ein Wort geredet/ das hab ich eslichmahl gehöret/ daß Gott allein mächtig ist. v. 12. Darum auch allein auf Ihn zu trauen.
8. Die göttliche Gnad und Barmherzigkeit / welche so groß gegen die Glaubigen/ daß Er sie nicht verläßt in ihrer Noth. Und du/ Herr/ bist gnädig. v. 13.
9. Die göttliche Gerechtigkeit / die einem jeglichen vergilt nach seinen Werken. David sahe aus so vielen Exempeln/ wie diejenigen / so sich auf Menschen verlassen haben/ oder auf ihren Arm/Servalt und Gut/ dabey zu Spott und Schanden worden. Im Gegentheil aber wie diejenigen/die ihre Hoffnung einig auf GOTT gesetzt haben / immer beschützet und errettet worden sind. Darum es ja besser gethan seye/ auf GOTT hoffen/und bezahlen einem jeglichen/ wie er es verdienet. v. 13. Wil der Mensch sein Vertrauen nicht auf GOTT setzen/ so mag er gewärtig seyn/ wie GOTT ihm das Werck seines Unglaubens wird vergelten. Dahero hat man der Ermahnung Davids Folge zu leisten/ der beydes mit seinem Exempel/ und mit seiner Ermahnung im Vertrauen auf GOTT männiglich hat erbauen wollen.

Lehren.

I. Was eines rechtschaffenen glaubigen Vertrauens auf GOTT/eigentliche Art und Beschaffenheit seye/wann und worin sich solches beweisen müsse/ wodurch es gestärket und erhalten werde / was vor herrlicher Nutz und Gutes daraus fliesse/und worauf sich dasselbe gründe/ das kan alles aus Davids eigenem Exempel / und aus seiner Ermahnung in diesem Psalm gründlich ersehen und erlernet werden.

II. Die schriftmäßigen geistlichen Gesänge und Lieder vom Vertrauen auf GOTT



Gott handelnde/ so in der Kirchen und Gemeine Gottes gesungen werden/dienen viel zur gemeinen Erbauung. v. 1.

III. Aus der Betrachtung der Hülffe Gottes/die Er uns in vorigen Nöthen geleistet hat/seine Seele in eine geistliche Stille und Ruhe setzen/ist ein schönes Werck eines wahren Vertrauens auf Gott. v. 2.

IV. Die Glaubigen können aus dem Schutze ihres Gottes/der über sie waltet/gewiß schliessen/das ihre Feinde sie nicht stürzen können. Dahero bewegen sie sich auch nicht groß in ihrem Gemüth/wann dieselbe schon ihnen hefftig drohen und nachstellen. v. 3.

V. So leicht man eine hangende Wand vollend über einen Hauffen werffen kan/ so leicht bilden sich auch die Gottlosen ein / das sie den Gerechten überwältigen werden. Und doch müssen sie gleichwohl mit Spott sehen und erfahren/ das wann sie lang genug ihm nachgestellet haben / sie doch nichts wider ihn ausrichten können. v. 4.

VI. Lügen und Falschheit sind die gewöhnlichen Mittel/deren sich die Kinder der Finsterniß bedienen / die Frommen dadurch zu unterdrucken. Diese aber fürchten sich deswegen nicht/sondern setzen ihnen freudig und getrost entgegen den Schutz ihres Gottes/und bleiben in Hoffnung und Gedult still. v. 5. 6.

VII. Wie diejenigen/ die auf Menschen ihr Vertrauen setzen / oft Klagen und sich dabey schämen müssen/das sie in ihrer Hoffnung sich betrogen finden : Also haben im Gegentheile die Glaubigen die sich allein auf ihren Gott verlassen / allezeit Ursach sich des Heyls ihres Gottes zu freuen/und können mit Wahrheit rühmen/das Er ihre Hoffnung ihnen nicht fehlen lasse. Dann da jene nur auf Sand bauen / so sind im Gegentheile diese auf den Fels gegründet. v. 8.

VIII. Ein rechtschaffenes Vertrauen auf Gott haben in allen Nöthen/ist ein nöthiges Stück der wahren Frömmigkeit/dazu man die Leute in der Kirchen Gottes ohne Unterlaß ermahnen/ und sie in Liebe unterweisen soll / wie sie dazu gelangen können. v. 9.

IX. Ein eiferiges Gebet/ und ein gutes Vertrauen auf Gott schicken sich gar wohl zusammen in den Nöthen/und sind diese beyde auch bey einem Glaubigen ungeschieden/befinden sich dabey sehr wohl. Durch jenes befehlen sie ihr Anliegen ihrem lieben Gott / und schütten ihr Herz vor Ihm aus / das es ihnen ganz leicht wird. Durch dieses aber Erwarten seiner Hülffe / und sind dabey in ihrer Hoffnung getrost und gutes Muthes. v. 9.

X. Das menschliche Herz ist von Natur voller Unglaubens/und hat kein recht Vertrauen zu Gott / sondern hänget sich an sichtbare Mittel/an grosse Leute/ an Geld und Gut/und dergleichen / und vermeynet dabey Schutz und Hülffe zu finden. Gottes Wort aber/und die mannigfaltigen Exempel im menschlichen Leben/ zeigen wie das alles nichts und vergeblich seye. Derohalben sind die Vermahnungen höchst

höchst nöthig/ die Menschen von solchem fleischlichen Vertrauen auf die Creaturen abzuhalten / und sie zu einem glaubigen Vertrauen auf Gott anzuweisen. Dazu sehr dienlich ist/ die Betrachtung und Vorstellung der Nichtigkeit und Eitelkeit aller irdischen Dinge/ und die Sterblichkeit aller Menschen. v. 10. 11.

XI. Der äußerliche Schein eines Dings betriegt viel Leuthe. Wo aber eine Sach nach der Richt-Schnur und Wag Schale des göttlichen Worts recht gemessen und abgewogen wird / so kan man seine eigentliche Natur und Beschaffenheit leicht erkennen und finden. Es hat oft den Schein/ als ob grosse Leuthe viel helfen könnten und wolten/ wird aber ihr Vermögen nach der Schrift abgewogen/ so findet es sich/ daß nichts dahinter seye/ und sie nicht recht helfen können/ auch oft nicht wollen/ dahero kein Wunder/ daß sie/ so sich auf sie verlassen/ so oft erfähret und zu schanden werden. v. 10.

XII. Auf zeitlich Gut sich verlassen / das gleichwohl durch Ungerechtigkeit/ durch Raub / Frevel und böse Practiquen ist zuwegen gebracht worden / zeige ein gottloses/ und zugleich ein recht blindes und thörichtes Herz an/ das nicht erkennet den daran hangenden Fluch/ wie ein solch ungerechtes Gut/ wie Schnee bald verschmelzen/ und wie Spreuer vom Winde werde zerstreuet werden. v. 11.

XIII. Wo Reichthum durch rechtmäßige Weg und Mittel erworben wird/ da kan man denselben wohl mit gutem Gewissen besitzen. Aber dabey hat man sich sehr wohl in acht zu nehmen/ daß man denselben recht brauche/ sich dessen nicht überhebe/ sein Herz nicht daran henge / sonst gereicht er zum Strick und Fall/ weil nun das menschliche Herz sich gar leicht damit versündigen kan/ als hat es bey zufallendem Reichthum / diese Davidische Ermahnung sich ohne Unterlaß vor Augen zu stellen. v. 11.

XIV. Wer Gottes Wort fleißig höret und betrachtet/ und dabey bleibet/ der wird vor nichtigem Vertrauen auf Menschen und zeitlichem Gut / wohl bewahret werden. Dann das Wort des Herrn weiß von keinem andern mächtigen und gnädigen Helfer/ als von Gott. Dahero auch die/ so dem Wort Gottes glauben/ ihre Zuversicht allein auf Gott gründen. v. 12. 13.

XV. Daß die irdisch-gesinnten Kinder dieser Welt / aus ihren ungläubigen Herzen/ in den vergänglichlichen Gütern der Erden/ ihre Glückseligkeit suchen/ daraus ihren Gott machen/ und sich dessen trösten/ aber selbst damit vergehen/ das ist die wohlverdiente Straffe ihrer bösen Werke des Unglaubens. Dann nach dem eines Menschen seine Werke seyn/ nach dem wird ihm von dem gerechten Gott auch vergolten. v. 13. B. der Weiß. V, 8. 9. Matth. XVI, 27. Röm. II, 6. 1. Corinth. III, 8. VII, 31. 2. Cor. V, 10. 1. Joh. II, 17.

XVI. Wie gut haben es doch die Glaubigen und Frommen/ so auf den Herrn hoffen und trauen/ und Ihm ihr Noth und Anliegen im Gebet vortragen/ und gleichsam in seinen Schooß schütten? Wie reich ist der Trost/ der ihr Herz befriediget? Vor dem/ von ihren Feinden / ihnen gedroheten Sturz und Fall/ haben sie sich nicht zu fürchten.

fürchten. v. 3. 7. Wohin sie fliehen/und wo sie Schutz und Hülff zu erwarten haben/das wissen sie/und den finden sie auch. v. 3. 7. 8. Stille Ruhe und Freudigkeit im Herzen genießen sie. v. 2. 6. 9. Gottes Wort stärcket sie. v. 12. Die Gnade und Barmherzigkeit Gottes waltet über sie / aus welcher sie auch noch die herrlichste Vergeltung der Werke ihres Glaubens an jenem Tag zu erwarten haben. v. 13.



Der LXIII. Psalm.

1. Ein Psalm Davids/ da er war in der Wüsten Juda.

2.

Sott/du bist mein Gott/früh wache ich zu dir/ es dürstet meine Seele nach dir/ mein Fleisch verlangt nach dir/ in einem trocknen und durren Lande/da kein Wasser ist.

3. Dasselbst sehe ich nach dir in deinem Heiligthum / wolt gern schauen deine Macht und Ehre.

4. Denn deine Güte ist besser/ denn Leben/ meine Lippen preisen dich.

5. Dasselbst wolt ich dich gern loben mein Lebenlang / und meine Hände in deinem Namen aufheben.

6. Das wäre meines Herzens Freude und Bonne/ wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben solte.

7. Wenn ich mich zu Bette lege/ so dencke ich an dich/ wenn ich erwache/so rede ich von dir.

8. Denn du bist mein Helfer/und unter dem Schatten deiner Flügel rühme ich.

9. Meine Seele hanget dir an/deine rechte Hand erhält mich.

10. Sie aber stehen mir nach meiner Seele / mich zu überfallen/ sie werden unter die Erden hinunter fahren.

11. Sie werden ins Schwerdt fallen/ und den Füchsen zu theil werden.

12. Aber